

DER JAHRESWECHSEL IN RODE



Adelheid Roth

Das Jahr geht unaufhaltsam seinem Ende entgegen und in wenigen Tagen klopft das neue Jahr an die Tür. Zu solchen Zeiten erinnere ich mich immer wieder gerne an unsere schönen alten Zeiten in Rode. In der Rückblende vermischen sich die eigenen Erinnerungen mit Überliefertem, das sich aus den Erzählungen der Eltern und Großeltern eingeprägt hat. Gerade die Feiertage im Jahreskreis waren bestimmt von Traditionen und Bräuchen, die über viele Generationen hinweg überliefert wurden. Gefeierte wurde in Rode immer gerne. Doch wie wurde früher der Jahreswechsel begangen? Und wie wurde das neue Jahr begrüßt?

So ruhig und besinnlich, wie die Vorweihnachtszeit und auch die Weihnachtsfeiertage in Rode waren, so verliefen auch die Tage nach Weihnachten, an der Schwelle zum neuen Jahr. In der letzten Woche des Jahres wurden in den Bauernfamilien nur häusliche Arbeiten verrichtet, alle größeren und schweren Arbeiten waren bereits vor Weihnachten getan: Die Männer hatten ausreichend Brennholz eingefahren, der noch junge Hauswein lagerte im Keller, die Frauen hatten das ganze Haus blitzblank geschauert und nicht zuletzt auch den anstrengenden großen Washtag bewältigt. Das Schwein war geschlachtet und der Fleisch- und Wurstvorrat gesichert. So konnte man sich auf die häuslichen Vorbereitungen wie Kochen und Backen beschränken.

Um den Neujahrstag und die Übergangszeit „zwischen den Jahren“ rankten sich früher viele Bräuche, die mit überlieferten Vorstellungen einhergingen. Am letzten Tag im alten Jahr läuteten mittags die Glocken. Wie in vielen anderen sächsischen Gemeinden war es auch in Rode üblich, dass während des Glockenläutens aus jedem Haus jemand in den Garten ging, um die Obstbäume mit Stroh einzubinden, damit sie im neuen Jahr viele Früchte tragen sollten.

Am Abend wurde in einem schönen Gottesdienst das zu Ende gehende Jahr verabschiedet. Die Familien nahmen meist vollzählig am Kirchgang teil und folgten durch die verschneiten, dunklen Gassen dem Glockenläuten. Das Gotteshaus war während dieses abendlichen Gottesdienstes feierlich erleuchtet von den Kerzen am Weihnachtsbaum und auch die oberen großen Kerzen an den Weihnachtsleuchtern erhellen die Kirche. Auf dem „Knichtenjelunder“, also auf der Burschenempore, steckten die Burschen lange, dicke Kerzen auf, die ihnen die Freundin („det Liefchen“) oder andernfalls die Schwester geschenkt und mit bunten Krepp-Bändern geschmückt hatte. Nach dem Gottesdienst wurde zu Hause traditionell Bratwurst und Rippchen und dazu frisches Sauerkraut gegessen, bevor man zum „Feiern“ ging.

23

In Rode feierte man die „Jeurschnüecht“, die Silvesternacht, meist in den Familien oder die Nachbarschaften kamen zusammen und „wachten“, weshalb man auch vom „Wachen“, also Wachbleiben sprach. Eine Familie beherbergte („hiarbricht“) die ganze Nachbarschaft, nicht selten waren es mehrere Generationen. Die Jugend feierte in mehreren „Puarten“, meist nach Altersgruppen gegliedert, unter sich und man war immer dankbar, wenn es Einlass in einer guten Stube gab, die vorher aus Platzgründen manchmal umgeräumt werden musste. Teilweise gingen auch die Kinder ab der 5. Klasse schon allein feiern, dabei feierten die Mädchen und die Jungen stets getrennt voneinander und gingen auch gleich nach Mitternacht wieder ganz brav nach Hause.

Der Blaskapelle war es vorbehalten, im Proberaum in der Kirchenburg zu feiern, in den 70er-Jahren wurde auch in der staatlichen Kantine in der Nähe der Kirche gefeiert. So verbrachten die Bläser mit ihren Frauen den geselligen Jahresausklang zusammen und konnten sich gemeinsam auf das Silvesterblasen einstimmen.



Rode im Winter - in der Mühlengasse (det Beafelhimchen)

Kurz vor Mitternacht spielte die Blaskapelle dann vor der Kirche, im Kirchentor, zum Ausklang des alten Jahres ein getragenes Musikstück. Um Mitternacht war es immer sehr ergreifend, wenn in der nächtlichen Stille die Kirchenglocken das neue Jahr einläuteten. Währenddessen gingen die Dorfbewohner vors Haus oder versammelten sich zum Teil auch vor der Kirche. Man wünschte sich gegenseitig ein gutes neues Jahr, während die Kapelle das neue Jahr nach dem Glockenläuten mit dem Choral „Großer Gott“ begrüßte.

Es war natürlich eine Selbstverständlichkeit, am Neujahrstag den Gottesdienst zu besuchen, ganz gleich, wie lange man zuvor gefeiert hatte. Früher fand auch ein Frühgottesdienst (wie an Weihnachten) statt, an dessen Ende der Altknecht zusammen mit seinen zwei Nachfolgern auf der Treppe des Haupteingangs stand und „die Neujahrswunsch“ an alle Kirchgänger richtete. Am Ende des Hauptgottesdienstes um 10 Uhr sprach dann der Kurator auf der Schwelle zu allen Kirchgängern einen Gruß, wo er dem Alter nach alle begrüßte, ein gutes neues Jahr wünschte und mit den Worten „Das walte Gott!“ schloss. Zusätzlich fand in alten Zeiten um 14 Uhr noch ein weiterer Vesper-Gottesdienst statt, der nach dem Krieg aber nicht mehr gehalten wurde.

Am Neujahrsmorgen, dem „Jeurschduch“, waren im ganzen Dorf die Kinder unterwegs. In Rode wurde bis in die 70er-Jahre der schöne Brauch gepflegt, dass die Schulkinder, die noch nicht konfirmiert waren, zum „Wuantschen“, also zum Neujahrswünschen, gingen. Die Kinder zogen meist zu zweit oder in kleinen Gruppen (z. B. mehrere Geschwister) durchs Dorf und suchten alle ihre Großeltern, die Taufpaten und alle Verwandten auf, um ihnen gute Neujahrswünsche zu überbringen. Zu dem Zweck hatten sie zuvor „an Wuantsch“ auswendig gelernt, das waren gute Wünsche in Gedichtform. Bei der Länge und dem Schwierigkeitsgrad dieser „Wünsche“ wetteiferten die Kinder stets und ließen sich gerne loben, wenn sie „gut gelernt“ hatten.

Im Haus der Verwandten angekommen, klopfen die Kinder an der Eingangstür an (es gab keine Klingel) und traten grüßend ein, um dann – innen „hinter“ der Tür stehend – ihr Gedicht vorzutragen. Die Verwandten bedankten sich dafür mit einem Geldgeschenk und einem Apfel oder einer Birne, selten gab es auch Süßigkeiten. In alten Zeiten war es üblich, dass der Apfel mit mehreren Geldmünzen gespickt wurde.



Durchgefroren, aber reich beschenkt kehrten die Kinder nach einem solch anstrengenden Start ins Neue Jahr nach Hause zurück, um dann mit der Familie noch rechtzeitig in die Kirche zu gehen. Wenn die Verwandtschaft recht groß war oder die Kinder weitere Wege zwischen den Verwandten zurücklegen mussten und vor dem Gottesdienst nicht alle Verwandten aufsuchen konnten, setzten sie das Wünschengehen nach dem Gottesdienst noch fort. Es sollte ja keiner ausgelassen werden.

Früher bezogen sich die Verse, die die Kinder aufsagten, häufig auf Wünsche für eine gute Ernte und generell für den Erhalt des Wohlstands, wie z. B. in diesem typischen sächsischen Vers für kleinere Kinder:

*Ich woantschen uich am neuen Jeuhr
Ich wünsche euch im neuen Jahr
ihren Kosten vül Kauren,
eure Truhe voll Korn,
ihren Koalar vül Win,
euren Keller voll Wein,
ihren Stohl vül Schwin,
euren Stall voller Schwein',
ihren Hüf vül Väj,
euren Hof voll Vieh,
Gottes Sejen auch derbäj!
Gottes Segen auch dabei!
Sejen uch of ihrem Feld,
Segen auch auf eurem Feld,
an den Burel jamz vill Jeld!
in den Beutel ganz viel Geld!*

Selbst kleine Geschwisterkinder durften in der Obhut und an der Hand der größeren Geschwister zum Wünschen mitgehen, und lernten dank des Ehrgeizes der Eltern natürlich auch kleine Verse, wie zum Beispiel:

*Ein kleines Mädchen (kleiner Junge) bin ich
und rede noch nicht klar.
Drum wüsch ich kurz und innig
ein glückliches neues Jahr.*

Neben dem eigentlichen Sinn und Zweck des „Wünschens“ hatte der Gang durchs Dorf auch den Nutzen, dass jedes Kind einen persönlichen Bezug zu seinen Verwandten pflegte und genau wusste, wo auch die weitläufigeren Verwandten wohnten, wie z. B. ältere allein-stehende Großtanten. Und die Verwandten sahen es auch als eine Ehrerbietung an, wenn ihnen möglichst viele Kinder Glück- und Segenswünsche überbrachten. Dieser schöne Neujahrsbrauch diente somit auch der gelebten Pflege der „Freundschaft“, wie die Verwandtschaft interessanterweise in Rode bezeichnet wurde. Die Kinder waren als Überbringer guter Wünsche das Sinnbild für die enge Verbindung innerhalb der Verwandtschaft.

Die traditionellen Neujahrswünsche waren stets von unserem christlichen Glauben geprägt und brachten die gelebte Frömmigkeit unserer Vorfahren zum Ausdruck. Die Wünsche wurden überliefert und sind von vielen Generationen von Kindern in Rode erlernt und aufgesagt worden. Mit den nachfolgenden Versen bin ich selbst „wünschen“ gegangen und habe sie bis heute verinnerlicht. Damit möchte ich auf den Jahreswechsel einstimmen und wünsche gleichzeitig allen Lesern im Namen unseres Vorstandes einen guten Start ins neue Jahr!

Zum neuen Jahr

An diesem schönen Neujahresmorgen
erschein' ich hier in eurem Haus
und spreche frei von allen Sorgen
die herzlichsten Wünsche für euch aus.
Nicht Geld, nicht Gut, nicht Reichtum, Ehre
kann ich euch heute bringen dar,
nur frohe Wünsche, die verehere
ich euch zu diesem neuen Jahr.
Ich danke Gott, dass er euch alle
dies neue Jahr erleben ließ
und lobe ihn mit frohem Schalle,
dass er euch nie und nie verließ.
Ich bitte Gott an diesem Morgen,
euch zu beschützen immerdar,
dass er euch tragen helf' die Sorgen
und euch behüte vor Gefahr.
Gott segne euer ganzes Leben,
Gott segne euer ganzes Haus,
und alles, was er euch gegeben,
behüte er jahrein, jahraus.
Amen

Häuser im Winter - hier möchte man doch am liebsten gleich anklopfen, eintreten und seinen Neujahrswunsch aufsagen!



Neujahreswunsch

Im Januar beginnt das Jahr,
der Tage rascher Lauf,
und neue Hoffnung gehet klar
in jedem Herzen auf.
Wer froh das Alte hat vollbracht,
dank' Gott, dass er's ihm leicht gemacht.
Und wer's durchlebte in Beschwerden,
der hofft, es wird nun besser werden.
Drum ist an Neujahr auch ein Tag,
an dem sich jeder freuen mag,
da jeder betend sprechen soll:
Oh Gott, du bist der Güte voll.
Hast manche Freude uns beschert
und vieles Leid uns abgewehrt.
Hab Dank dafür, du treuer Gott,
und hilf den Meinen fort und fort.
Sei uns ein Vater immerdar
und hilf uns auch im neuen Jahr.
Amen

Wunsch zum neuen Jahr

Liebe Freunde, was ich bringe,
ist ein Wunsch zum neuen Jahr,
wünsch' euch tausend schöne Dinge,
bring' euch meine Liebe dar.
Gott mit seinem besten Segen
lohne eure Herzlichkeit,
die eu'r liebes gutes Herze
mir erwiesen alle Zeit.
Segen kröne edle Taten,
ewig lohn' sie Gott der Herr,
Liebe sprieß' aus edlen Saaten,
nie vergiss der guten Lehr'.
Gott wird in dem neuen Jahre
euch mit seiner Huld erfreu'n.
Ist das Leben bis zur Bahre
christlich, führt's zum Himmel ein.
Oh, dass bis ins späte Alter
Freude eu'r Begleiter sei
und der gütige Erhalter
stets Gesundheit euch verleih'!
Amen